



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2017

---

## Das Paläontologische Museum

Paläontologisches Museum

**Abstract:** Das Paläontologische Museum der Universität Zürich zeigt eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen von Meeressauriern und -fischen aus der Mitteltrias, der Zeit vor etwa 237 bis 242 Millionen Jahren. Gegründet wurde das Museum 1956, die Wurzeln der Sammlung reichen aber bis ins 18. Jahrhundert zurück. Die Sammlungen verteilen sich auf rund 500 m<sup>2</sup> Fläche und umfassen mehr als 200 000 Objekte. Nur ein kleiner Teil der Sammlungen ist permanent ausgestellt. Die Dauerausstellung umfasst über 1200 Exponate in 60 Vitrinen. Das älteste Fossil ist ein amerikanischer Stromatolith, der fast 2 Milliarden Jahre alt ist.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-141133>  
Newspaper Article

Originally published at:  
Paläontologisches Museum. Das Paläontologische Museum. In: UZH Journal, October 2017, 10.

## GESICHTER DER FORSCHUNG

## Digitale Geschichtsschreibung



Tobias Hodel im Staatsarchiv Aargau. Die Urkunden werden hier gut verpackt verwahrt.

Alice Werner

1200 Schriftstücke aus dem Kloster und der Hofmeisterei Königsfelden – vom kleinsten Fötzel, der einen Handel zwischen zwei Bauern dokumentiert, bis zur aufwändig kalligraphierten und mit repräsentativem Siegel versehenen Papsturkunde – werden zurzeit von Zürcher Historikern aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Sprich: Fotografiert, transkribiert, digitalisiert, kommentiert und benutzerfreundlich in einer Online-Bibliothek aufbereitet. «Die Handschriften sind nicht nur

regionalgeschichtlich interessant», sagt Mittelalterspezialist Tobias Hodel, der das vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Editionsprojekt leitet. «Die Urkunden zeigen, was für eine grosse Bedeutung das Kloster Königsfelden für die europäische Geschichte hat.» Bei seiner Arbeit fasziniert Hodel vor allem die Kombination von editorischem Handwerk, an dem sich seit dem 16. Jahrhundert kaum etwas verändert hat, und neuen technischen Möglichkeiten zur Quellenerschliessung und -nutzung.

## FRAGENDOMINO



## Es ist schwieriger geworden, Gewalttaten zu verstecken

Ulrike Babusiaux, Professorin für Römisches Recht, Privatrecht und Rechtsvergleichung, fragt Anita R. Gohdes, Professorin für Internationale Beziehungen:

«Verhindert oder erlaubt das Internet eine zuverlässige Berichterstattung aus Syrien?»

Anita R. Gohdes antwortet:

Fest steht, dass das Internet die Berichterstattung – verglichen mit vorherigen Konflikten – radikal verändert hat. Als Anfang 2011 die ersten zivilen Aufstände in Syrien brutal durch das Regime niedergeschlagen wurden, passierte dies plötzlich nicht mehr im Geheimen, sondern vor den filmenden Handys tausender Beobachter. Nur 30 Jahre zuvor hatte das Regime einen Aufstand in der syrischen Stadt Hama – unter Führung von Hafiz al-Assad – ebenso blutig niedergeschlagen, nur gab es damals kaum Bilder oder Berichterstattungen, die an der harten Zensur der Regierung vorbeikamen.

Die digitale Revolution, beeinflusst durch soziale Online-Plattformen wie YouTube oder Facebook, hat den Blick auf politische Gewalt transformiert. Es ist schwieriger geworden, gewalttätige Ereignisse zu verstecken und so zu tun, als seien sie nie passiert. Sogenannte «citizen journalists» (Ziviljournalisten) haben massgeblich dazu beigetragen, dass wir heute in Echtzeit über diese Gräueltaten Bescheid wissen.

Die Entwicklung kann im Grossen und Ganzen als positiv angesehen werden. Doch es ist auch klar, dass trotz Internet die Zeiten von Diktatur und Krieg nicht plötzlich vorbei sind. Kriegsberichterstattung in Zeiten von sozialen Medien ergibt oft die Illusion der perfekten Information. Die nie dagewesene Zahl an Nachrichten und Berichten, die durch das Internet zu uns vordringen, erweckt schnell das Gefühl, dass wir hautnah dabei sind und somit auch bestens über alles vor Ort Bescheid wissen. Früher wusste man

irgendwie, dass Zeitungen ihre Korrespondenten in Hauptstädten stationiert hatten und diese somit vorrangig von dort aus berichteten.

In Zeiten des Internets vergessen wir häufig, dass digitale Verbindungen weiterhin von bestehender Infrastruktur abhängen – urbane Regionen erhalten so auch auf sozialen Medien mehr Aufmerksamkeit. Wenn in Kriegsgebieten prominente Regimekritiker öffentlich hingerichtet werden, gibt es daraufhin im Internet deutlich mehr Reportage als über die Tötung von Unbekannten in entlegenen Dörfern. Durch die Algorithmen von Plattformen wie Facebook erhalten beliebte Inhalte automatisch mehr Aufmerksamkeit. Als Folge davon sehen wir auch im digitalen Zeitalter grosse Unterschiede in der Berichterstattung und Beachtung von gewaltsamen Geschehnissen, was dazu führt, dass wir im Endeffekt immer noch nicht so genau wissen, was sich vor Ort alles abspielt.

Eine weitere Herausforderung, die das Internet mit sich bringt, ist die Frage nach der Zuverlässigkeit von Berichterstattungen. Täter können heute nicht mehr so einfach leugnen, dass politische Gewalt stattgefunden hat, aber sie können versuchen, den Diskurs und damit die Frage nach der Verantwortlichkeit zu beeinflussen. Wir sehen vermehrt, dass Konfliktparteien nicht mehr nur mit konventionellen Waffen kämpfen, sondern auch einen Informationskrieg führen. Wer hat die meisten Unterstützer im Netz, die ein bestimmtes Narrativ stützen? Wer kann den Gegner online am besten diskreditieren?

Anita R. Gohdes richtet die nächste Domino-Frage an Burkhard Stiller, Professor für Verteilte Systeme und Kommunikation:

«Wie sicher ist die Bezahlung mit Bitcoins wirklich?»

## DIE UZH IN ZAHLEN

## Das Paläontologische Museum



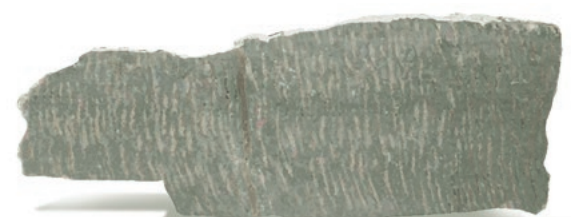
Das Paläontologische Museum der Universität Zürich zeigt eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen von Meeressauriern und -fischen aus der Mitteltrias, der Zeit vor etwa 237 bis 242 Millionen Jahren.

Gegründet wurde das Museum 1956, die Wurzeln der Sammlung reichen aber bis ins 18. Jahrhundert zurück.

Die Sammlungen verteilen sich auf rund 500 m² Fläche und umfassen mehr als 200 000 Objekte.

Nur ein kleiner Teil der Sammlungen ist permanent ausgestellt. Die Dauerausstellung umfasst über 1200 Exponate in 60

Vitrinen. Das älteste Fossil ist ein amerikanischer Stromatolith, der fast 2 Milliarden Jahre alt ist.



2 Milliarden  
JAHRE ALT